

In Pfävers pflegte man zuerst die churrätische Minuskel, die dann in die karolingische einmündet. Bei der letzteren hat man in Pfävers zwischen dem 10. und der Mitte des 12. Jahrhunderts folgende Typen zu unterscheiden: eine Notizschrift, eine Buchschrift und eine Mittelschrift. Diese karolingische Schrift, namentlich die Buchschrift, dekadiert dann. Bis ca. 1200 sehen wir in den uns interessierenden Schriftstücken eine kleinere Schrift mit wenig gotischen Einflüssen, parallel, aber etwas später, eine größere mit mehr solchen. Seit etwa 1210 setzt die endgültige Zersekung der karolingischen Formen mit gleichzeitiger deutlicher Bemerkbarmachung gotischer Einzelheiten ein. Bis ca. 1250 treffen wir eine karolingische, gotisierende diplomatische Minuskel, mit noch runden Formen und Ansätzen zur Kursive. Hieher gehören der Rodel von ca. 1200 — 1230, worin Triesen erwähnt wird, und die Urkunde von 1243. Dann folgt eine überwiegend gotische Minuskel. Ein Beispiel ist die zwar von Feldkirch datierte Urkunde vom 19. 8. 1270. Feldkirch war, wie wir bei Chur gesehen haben, damals in der Schriftentwicklung aber voran, und konnte auch auf Pfävers nur beschleunigend eingewirkt haben. Die eben angetroffene Schrift muß ab etwa 1275 entschieden als gotisch bezeichnet werden, wird aber nachlässiger und entwickelt Ligaturen. Hieher gehört unsere Urkunde vom 6. 10. 1299. Durch die Entwicklung der Ligaturen nimmt sie immer mehr kursiven Charakter an, hat aber immer noch rundliche Formelemente. Ein Beispiel ist unsere Urkunde vom 24. 11. 1304. Unter dem Einfluß von fremden Schriften mündet sie im Zeitstrom noch gegen Ende des 13. Jahrhunderts ganz in die gotische Kursive ein. Bis hieher stand Pfävers in der Schriftentwicklung gegenüber Chur zurück. Das allererste Beispiel gotischer Kursive in Pfävers ist zwar unsere Urkunde von 1257. Dieser Fall steht aber noch isoliert da. Ein Vorstoß, wohl aus der Innerschweiz, dem Bundesbrief von 1291 ähnlich, und ein länglich-runder Typ, der 1290 einmal auftaucht und wohl italienischer Provenienz sein dürfte, machen hingegen gar keine Schule. Man hat in diesen Versuchen die gleiche Bestrebung nach Besserung zu sehen, wie sie sich in Chur schon seit den 60-er Jahren und dann mehr und mehr bemerkbar machte. Maßgebend sind nebst Einflüssen vom Zürichgau in Pfävers tatsächlich die von Chur, und zwar schlußendlich im Sinn der gotischen Kursive.